

KONTEXT SOZIAL

Im Schatten des Affenbrotbaums blühen Geschichten – Afrikanische Bilderbücher für Kinder

Vom Baobab, dem Affenbrotbaum, wird folgende Legende erzählt: als die Hyäne zum ersten Mal ins Wasser sah, erschrak sie über ihre eigene Hässlichkeit. Sie wurde so zornig auf ihren Schöpfer, dass sie den neben ihr stehenden Baum, einen Baobab, ausriss und in die Wolken schleuderte. Als der Baum wieder herunterfiel, bohrte er sich mit seinen Zweigen zuerst in die Erde. Seitdem ragen die Wurzeln des Affenbrotbaums in den Himmel.

Moderne Kinderliteratur in Afrika nimmt solche mündliche Erzähltradition wieder auf und verknüpft sie mit aktuellen Lebens-themen afrikanischer Kinder. „Postkolonial“ nennt dies die tanzanische Literaturwissenschaftlerin Lilian Temu Osaki. Büchersammlungen und Literaturinstitute in Afrika bemühen sich um Verbreitung einer eigenständigen Buchkultur. Jährlich gibt es einen „Pan-African-Childrens Book-Fair“ und den „Baobab Prize“ der afrikanische Autoren ermutigt, für junge afrikanische Leser zu schreiben. IBBY, in Basel angesiedeltes International Board on Books for Young People (www.ibby.org) präsentiert unter „Books for Africa – Books from Africa“ 50 afrikanische Illustratoren und mehr als 70 Autoren.

Aber afrikanische Kinderliteratur für europäische Kinder? Welche Bilderbücher schaffen es aus Afrika auf den europäischen Markt? Bei der Kinderbuchmesse in Bologna 2009 war kein einziger Illustrator aus einem afrikanischen Land vertreten. Auch John Kilaka aus Tanzania nicht, der mit „Der wunderbare Baum“ schon sein drittes Buch im deutschsprachigen Raum veröffentlicht: Ntungulu Mengenye ist das Zauberwort, das die Tiere von einer großen Hungersnot befreien kann. Die weise Schildkröte, zu der die hungernden Tiere den Elefant und den Büffel geschickt hatten, hat es ihnen verraten. Die beiden Abgesandten machen sich auf den Rückweg zu den anderen Tieren, vergessen jedoch unglücklicherweise das Zauberwort und kommen unverrichteter Dinge zurück. So groß, stark und mächtig sie sind, auch Nashorn, Giraffe und Löwe

vergessen das Wort auf dem Rückweg. Nur die kleine Häsin, der die großen Tiere das überhaupt nicht zugetraut hatten, schafft es schließlich und die Hungersnot hat ein Ende.

Wissen Sie das Zauberwort noch?

„Diese Geschichte habe ich im Jahr 2007 in einem Dorf im Südwesten Tanzanias auf Tonband aufgenommen“, berichtet John Kilaka. Und tatsächlich entspricht die Erzählweise mündlichem Erzählen, wie wir das auch von europäischen Fabeln kennen. Die bunten Illustrationen erinnern auf den ersten Blick an Comic-Figuren: große schwarz umrandete Augen, das Nashorn in Jeans, die Giraffe in bunt bedrucktem Kleid. Der dicke schwarze Konturenstift verstärkt diesen Eindruck. Aber ein zweiter Blick auf die besondere Bildkomposition, die ornamentalen Hintergründe und einen gelbgefleckten Leoparden lohnt.

Auch eine Autorin, die nicht in Afrika geboren ist, kann afrikanische Kinderbücher schreiben, meint die Kinderliteraturforscherin Lilian Temu Osaki. Nasrin Siege ist in Teheran geboren, in Deutschland aufgewachsen und lebt mit ihrer Familie in Äthiopien. Emanuel und Bilali, die Hauptfiguren ihrer Geschichte „Wenn der Löwe brüllt“ sind Straßenkinder. „Der Hunger ist wie ein Löwe, und der brüllt ganz laut“, flüstert Emmanuel. „Hörst Du ihn?“. Auf der Suche nach Essen streifen die beiden Kinder durch die Grossstadt. Auf dem Markt bekommen sie Tomaten geschenkt, sie betteln, sie träumen von der Zukunft, sie spielen mit anderen Kindern, sie waschen Autofenster, sie werden von einem großen Jungen bestohlen, sie stehlen Brot, weil „der Löwe so laut brüllt, dass die Blätter von dem bunten Baum auf die Erde fallen.“ Die Italienerin Barbara Nascimbeni hat diesen Tag im Leben der beiden Straßenkinder mit Collagen aus kolorierten Papierschnipseln illustriert, Schnipsel wie Fundstücke, gefunden in den Straßen der großen Stadt. Auch heute noch gibt es viele Straßenkinder in Äthiopien und die Psychotherapeutin Nasrin Siege weiß, wie sie deutschen Kindern davon erzählen kann.

Zurück in Europa. Kinder spielen auf der Straße, zwischen den Häusern, im Hinterhof. Manche kommen von weit her, vielleicht aus Afrika. „In dem Land, aus dem ich komme, begann schon im März der Frühling“ Die

kleine Erzählerin in Annette Herzogs „Flieger am Himmel“ träumt sich zurück in das warme Land, wo sie mit ihrer Freundin Sanja Im Schatten der Bäume spielte. Plötzlich sind die Flieger wieder am Himmel, wie böse Hornissen. Sie beginnen Steine zu werfen und Sanja liegt da und will einfach nicht mehr aufwachen. „In dem Land, in dem ich jetzt lebe, fallen keine Steine vom Himmel, doch dafür regnet es viel.“ Die Erzählerin ist allein, einsam und traurig. Es sind wieder Flieger, diesmal Papierflieger, die die Geschichte schließlich zu einem versöhnlichem Ende führen. Katrin Clante, die wie Herzog in Dänemark lebt, hat mit Vignetten und Bildtafeln einfühlsame Illustrationen für die Geschichte gefunden.

Es sind europäische Autoren, die europäischen Kindern von Afrika erzählen, 2009 von Krieg und Armut, gewissermaßen kindgemäße Illustrationen alltäglicher Nachrichtenbilder. Hermann Schulz und Tobias Kreitschi mit der skurrilen Geschichte und den besonderen Bildern ihrer schlauen Mama Sambona entfalteten vor zwei Jahren eine andere Vision des Kontinents, exotisch, fremd, reizvoll, wie schon Peter Nickl und Binette Schröder mit ihrem Krokodil, Krokodil vor zwanzig Jahren oder die leider bei uns nicht veröffentlichten Bilderbücher der Amerikanerin Verna Aardema. Vielleicht hätten Afrikanische Autoren Geschichten und Bilder, die wie John Kilakas Bücher im Schatten des Baobabs genauso vorgelesen werden können wie in deutschen Kinderzimmern. Ein Buchkontinent ist zu entdecken.

Info

Veröffentlicht in
ZS Eselsohr – Leseabenteuer
Februar 2010